

Aus alter Scheune wird eine Brennerei

Zwei Loccumer realisieren ein außergewöhnliches Projekt / Alleinstellungsmerkmal für die Region

Von Heidi Reckleben-Meyer

Loccum. In Loccum laufen die Arbeiten für ein ganz besonders Projekt derzeit auf Hochtouren: Aus einer alten Scheune an der Frankenstraße wird die „LaKrus Distillery“, die nicht nur Whisky, Gin, Liköre und Obstbrände herstellen wird, sondern auch ein erlebnisgastronomisches Angebot für Gruppen bis 25 Personen unterbreiten möchte.

Der Name „LaKrus“ steht für die Nachnamen der beiden Loccumer Cousins Dennis Lampe (41) und Jan Kruse (44), die die Scheune in viel Eigenleistung umgebaut und die Brennerei, als sogenannte Abfindungsbrennerei, betreiben werden. „Abfindungsbrennerei“ ist die Bezeichnung für einen Produktionsbetrieb von Spirituosen, dessen Brenngeräte während des Herstellungsprozesses nicht unter zollamtlichem Verschluss stehen – im Gegensatz zu „Verschlussbrennereien“; hauptsächlich unterscheiden sich die beiden Modelle in der steuerlichen Bewertung und Abrechnung.

Entstanden war die Idee, eine eigene Brennerei einzurichten, auf einer ihrer gemeinsamen Motorradtouren. Beim Besuch einer Brennerei in Kroatien waren sie derartig begeistert, dass für Dennis Lampe feststand: „Das will ich auch!“. Zuvor waren sie bereits durch Schottland getourt, hatten dort die eine oder andere Destillerie besucht. Allerdings ließ zu der Zeit das deutsche Branntwein-Gesetz gar nicht zu, dass im Norden Deutschlands – mit Ausnahme des Alten Landes – Brennereien betrieben werden dürfen. Doch als die beiden Loccumer diese besondere Atmosphäre einer kleineren Brennerei in Kroatien schnupperten, fiel fast zeitgleich das Branntwein-Monopol und wurde von der EU neu überarbeitet. Und mit dieser Novellierung waren solche „Abfindungsbrennereien“ plötzlich möglich.

Und so machten sich die beiden Loccumer daran, ein geeignetes Gebäude für ihr Vorhaben zu finden. Alt und rustikal sollte es schon sein, aber keine Ruine. Zudem sollte das Projekt auch finanziell in einem gewissen Rahmen bleiben. Denn sie wollen die „LaKrus Distillery“ neben ihrem Beruf betreiben. „Wir möchten eine schwarze Null erreichen. Und vielleicht können wir dann etwas früher in Rente gehen und nur noch die Brennerei betreiben“, sagt Jan Kruse und zuckt mit den Schultern. Zwei Wochenende im Monat stehen dafür in ihrem erarbeiteten Business-Plan, den sie für



So sieht die umgebaute Scheune derzeit aus. In den kommenden zwei Wochen soll das Herzstück, die Brennereianlage, geliefert werden.

FOTOS: RECKLEBEN-MEYER



So sah es in der alten Scheune an der Frankenstraße 8 in Loccum noch vor einigen Monaten aus.

FOTO: KRUSE/LAMPE



Von der Galerie aus kann man später auf die rund drei Meter hohe Brennereianlage schauen. Sie wird dort aufgebaut, wo jetzt noch Malerutensilien stehen.

die Finanzierung erarbeitet hatten. Rund 100.000 Euro haben sie in ihr Projekt investiert – die jahrelange Eigenarbeit nicht eingerechnet.

Der Gedanke wuchs, die Brennerei in der alten und wegen der aufgegebenen Landwirtschaft nicht mehr benötigten Scheune von Dennis Lampes Eltern zu realisieren. Zum Jahreswechsel 2018/19 ging es dann richtig los: Ein landwirtschaftliches Gewerbe wurde gegründet, das Scheundach musste renoviert und die einzelnen Pfannen unterstrichen werden. „Allein das hat

schon ein halbes Jahr gedauert“, berichtet Jan Kruse. Die Scheune wurde anschließend ausgeräumt, genau wie der Hühnerstall, der ebenfalls baulich einbezogen wurde.

Und beide verfolgten den Grundsatz, das Projekt ressourcenschonend und nachhaltig umzusetzen. Als in Loccum in der Nähe ein Haus abgebrochen wurde, fragte Jan Kruse nach, ob er die Steine haben könne. 6000 Steine mussten anschließend transportiert, vom alten Mörtel befreit und im Innenbereich



Wir bieten etwas an zum Erleben.

Dennis Lampe und Jan Kruse, Distilleriebetreiber

wieder vermauert werden. Viele der Balken sind original, weiteres Holz ebenfalls aus Abrissen. Das Geländer der Galerie, die den Gästen später einen Blick auf die Brennereianlage bieten wird, ist erst auf den zweiten Blick als Bullengitter auszumachen. Und so wundert es kaum, dass die Garderobenhaken im Eingangsbereich in ihrem früheren Leben einmal Maueranker waren. Weil viele Wände nicht verputzt sind, wurde eine besondere Lösung für die Stromleitungen gefunden, die „auf Putz“ montiert sind: Sie sind in Kup-

ferrohren verlegt. Und auch moderne Lichtschalter sucht man in der Brennerei vergeblich, weil dort die schwarzen Bakelitschalter eingebaut sind. „Unsere Brennerei wird mit Strom betrieben, den ich in meiner PV-Anlage selbst produziere“, beschreibt Jan Kruse. Und die beiden planen im Zuge des Flächenanwachses für den Betrieb der Abfindungsbrennerei auf eigenen Flächen eine Streuobstwiese anzulegen und zu unterhalten.

Drei Kupferschmieden hatten sich die beiden Loccumer angeschaut, bevor sie sich für ein Brennereianlagen-Modell einer Kupferschmiede aus Georgsmarienhütte entschieden. Jetzt wächst mit jedem Tag die Freude auf den Tag, an dem die Brennereianlage installiert wird. Beim ersten Brennen wird der Zold eine umfangreiche Kontrolle vornehmen, um sicherzustellen, dass die Anlage auch regulär arbeitet.

Die „LaKrus Distillery“ wird berechtigt sein, innerhalb von drei Jahren 900 Liter (reinen) Alkohol herzustellen; wie sie das auf die Jahre verteilen, bleibt ihnen überlassen. Durch „Stoffbesitzer“ – das sind Personen, die in einer Abfindungsbrennerei selbstgewonnene Obst(stoffe) zu Alkoholerzeugnissen verarbeiten lassen, erhöhen diese Menge noch um jeweils 50 Liter pro Person und Jahr. 1800 Liter Maische stehen schon bereit. Sobald die Brennereianlage da ist, kann es losgehen. „Es ist die einzige Abfindungsbrennerei im Umkreis von mindestens 80 Kilometern“, freut sich Jan Kruse, dass es nun bald losgehen kann. Der Empfang von Gästen wird sich noch etwas hinziehen, denn Bauamt und Veterinäramt müssen auch erst grünes Licht dafür geben.

Dass mit diesem Projekt Rehburg-Loccum und die Region ein Alleinstellungsmerkmal erhält, freut auch Martin Fahrland, Geschäftsführer der Mittelweser-Tourismus-Gesellschaft. „Das ist eine tolle Initiative, die die beiden Loccumer dort ergriffen haben.“ Was er bisher auf dem Internetauftritt der GbR gesehen habe, unterstreiche die Liebe zum Detail.

Neben kleinen Feiern und Festen wollen Jan Kruse und Dennis Lampe Seminare und Workshops anbieten. So können die Gäste ihren eigenen Alkohol herstellen und mitnehmen. „Wir bieten etwas an zum Erleben und zum Anfassen. Das wird schon urig werden“, sind sich die beiden Loccumer sicher, die schon eine erste Liste mit Interessenten angelegt haben.

Deutlicher Rückgang an Coronatests

Betreiber reagieren mit Schließung und neuen Öffnungszeiten auf Nachfrage-Einbruch

Von Annika Büsching und Sebastian Schwake

Landkreis. Die Nachfrage nach Coronatests ist deutlich zurückgegangen. Einige Betreiber von Testzentren haben in den Vorwochen einen Rückgang von mehr als 50 Prozent verzeichnet – und sie reagieren darauf: Einige passen Öffnungszeiten an, andere schließen oder stellen eine baldige Schließung in Aussicht, wenn zum 30. Juni auch noch die kostenfreien Corona-Bürgertests wegfallen sollten.

In Nienburg gibt es nach Angaben des Landkreises noch 14 offizielle Teststellen. Das Testzentrum am Kaufland, Kräher Weg, findet sich nicht mehr auf der Liste. Auch in Marklohe schließen zum 1. Juni zwei Teststellen. Getestet werden kann auch noch in neun Apotheken im Landkreis Nienburg. Die Nachfrage nach Coronatests ist drastisch eingebrochen, wie die von der HARKE befragten Betreiber von Testzentren auf Nachfrage angaben.

Die Drive-In-Corona-Teststation am Kräher Weg in Nienburg verzeichne einen deutlichen Rückgang an täglichen Coronatests. Betreiber Peter Krüger spricht von einem Rückgang von mehr als 50 Prozent. Wie viele Tests dort noch täglich gemacht werden, teilt er nicht mit. Aufgrund des deutlichen Nachfrage-rückgangs werde es in der Test-

station Nienburg zum 1. Juni geänderte Öffnungszeiten geben. Der Standort werde zunächst bis zum 30. Juni geöffnet bleiben.

„Grundsätzlich sind wir von der Entscheidung des Landkreises abhängig. Derzeit ist die Beauftragung bis zum 30. Juni verlängert worden“, sagt Peter Krüger. In anderen Orten ziehen er und sein Team die Reißleine. Das Testzentrum in Marklohe wird zum 1. Juni geschlossen. Auch in Steimbke werden die Öffnungszeiten verkürzt. Über Pfingsten werde es Sonderöffnungszeiten geben. In den Teststationen werden Schnelltests als auch PCR-Abstriche gemacht.

Weiterer Rückgang erwartet

Ein massiver Rückgang an Tests werde auch im Corona-Testzentrum der Stadt Nienburg im Eingang zum Stadion an der Mindener Landstraße verzeichnet. In Hochzeiten seien dort täglich 2500 Coronatests in der Woche gemacht worden. Zuletzt seien es nach Angaben von Stadtpressesprecherin Antonia Kleinert noch etwa 500 in der Woche gewesen. Die Stadt plane deswegen auch die Schließung des Testzentrums. Ein genaues Datum für die Schließung gebe es noch nicht. Es sei aber nicht geplant, das Testzentrum über den 30. Juni hinaus zu betreiben, so die Stadtsprecherin weiter. Aufgrund des deutlichen Nachfrage-rückgangs werde auch die Stadt die

Öffnungszeiten für das von ihr betriebene Testzentrum anpassen. Darüber soll „zu gegebener Zeit eine Meldung“ erfolgen.

Die Testzentren des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) in Rehburg und Hoya bleiben zunächst bis zum 30. Juni bestehen. Was anschließend passiere, sei noch nicht abschließend geklärt, sagt ASB-Pressesprecherin Anke Diekmann. „Sollte die Testverordnung des Bundes verlängert werden, werden wir die Lage neu bewerten. Eine Schließung ist folglich derzeit zum 30. Ju-

ni geplant. Auch der ASB verzeichne in seinen Testzentren einen „deutlichen Rücklauf“ an Testungen. Zahlen nennt die Sprecherin nicht. Der ASB aber rechne damit, dass die Nachfrage nach Tests ab dem 1. Juni nochmals „deutlich“ zurückgeht, da am 31. Mai die Arbeitsschutzverordnungen in den meisten Bereichen auslaufen und somit kaum noch verpflichtende Tests vorgeschrieben sind.“

Zwei Teststellen in Stolzenau

In Stolzenau hat sich die Zahl der

Teststellen von drei auf zwei minimiert: Am Fitnessstudio Gym und am Freibad wird weiterhin getestet. „Wir haben uns so aufgestellt, dass wir bis zum 30. Juni durchhalten können“, sagt Torge Twachtman, der neben dem Testzentrum am Stolzenauer Freibad ein weiteres in Leese betreibt. Die Zahl der täglichen Testungen sei seit der Lockerung der Corona-Regeln deutlich zurückgegangen und stark schwankend. Es sei wirtschaftlich schwierig, räumt Twachtman ein, aber er wolle möglichst beide Testzentren bis Ende Juni erhalten. „Wir sind jetzt auf Ein-Personen-Schicht umgestiegen und haben in Stolzenau die Nachmittagszeit fallen gelassen“, sagt Twachtman. Ob der Betrieb nach dem Stichtag weiterläuft, diese Entscheidung habe er noch nicht abschließend getroffen.

Lavelsloh bereits geschlossen

Seit Montag ist auch die Corona-Teststelle in Lavelsloh geschlossen. „Die Testungen sind massiv zurückgegangen. Am Ende war es im Vergleich zu den Hochzeiten nur noch ein Drittel“, sagt Marion Drunagel, die Vorsitzende des DRK-Ortsvereins Lavelsloh-Diepenau. Die Rotkreuzer hatten die Teststelle im ehemaligen Gasthaus Stellhorn gemeinsam mit einem Medizintechnik-Unternehmen betrieben. Sollte es zu einer erneuten Häufung der Corona-Fälle kommen, schließt

Hier wird im Landkreis Nienburg noch getestet

Stolzenau: Am Freibad, Schlüsselburger Straße 1.
Nienburg: Am Wesavi, Mindener Landstraße 22a; Eventhaus Drive-In Teststationen, Kräher Weg 38/40.
Uchte: Am ZOB, Drive-In Testzentrum, Balkenkamp 1.
Hoya: Kleiderstube am Bahnhof (DRK), Am Bahnhof 1.
Rehburg-Loccum: Katholisches Pfarramt Rehburg, Weidendam 14.
Leese: Drive-In Testzentrum, Geno Treff, Raiffeisenstraße 2.

Stolzenau: Drive-In Testzentrum, GYM! Parkplatz, Kleine Geest 15.
Marklohe: Restaurant Vier Jahreszeiten, Hoyaer Str. 70 (schließt zum 1. Juni); Testzentrum Dr. Cretsi, Am Schiefen Berg 27 (schließt am 31. Mai).
Rodewald: Am Deutschen Haus, Hauptstraße 110; Psychotherapiepraxis Dipl.-Psych. Svetlana Daines, Mandelsloher Weg 1.
Steimbke: Am Koppelberg 54.
Steyerberg: Testzentrum, Kirchstrasse 1 (gegenüber der Sparkasse).

Und in diesen Apotheken:
Eystrup: Linden-Apotheke, Bahnhofstraße 32.
Liebenau: Stern-Apotheke, Sternstraße 1b.
Nienburg: Apotheke Erichshagen, Celler Straße 62; Hansa-Apotheke, Hansastraße 3; Meerbach-Apotheke, Ziegelkampstraße 37; Mühlen-Apotheke, Führer Mühlenweg 70; Neue Apotheke, Lange Straße 81.
Rohrsen: Domino-Apotheke, Alter Kirchweg 1.
Uchte: Linden-Apotheke, Balkenkamp 11.



Ein Bild aus früheren Tagen: Heute gibt es beim Testen kaum noch Wartezeiten.

FOTO: SCHWIERSCH

Drunagel eine Wiedereröffnung an gleicher Stelle nicht aus.

In Steyerberg will Christine Koch unbedingt bis 30. Juni durchhalten. Wie es danach weitergeht? „Wir wissen es nicht. Wir wurden noch nicht informiert, wie es dann zum Beispiel in den Pflegeheimen und Krankenhäusern weitergehen soll“, sagt die Apothekerin. Sie geht davon aus, dass die Testpflicht in genannten Einrichtungen bestehen bleibt. „Es kommen täglich Angehörige von Bewohnern, die sich bei uns testen lassen“, sagt sie. Dennoch sei die Gesamtzahl der Testungen in Steyerberg in den vergangenen Wochen ihrer Einschätzung nach um 40 Prozent gesunken. „Und wenn die Tests ab Juli kostenpflichtig sein sollten, werden wohl kaum noch Leute kommen“, vermutet Christine Koch.